

## **Arnim, Ludwig Achim von: Des Schneiders Feyerabend und Meistergesang (18)**

1      Und als ich saß in meiner Zell und schreib,  
2      Da kamen drey Beginnen  
3      So alte heil'ge Weib.  
4      Sie lasen mir vor  
5      Den schnellen grimmen Tod.  
6      Ich bin ein armer Schneider,  
7      Und leid' es wohl durch Gott,  
8      Da hatt ich armer Schneider  
9      Für sie und mich kein Brod.

10     Die Erste spann, den Faden dreht die Zweyt,  
11     Die Dritte hielt die Scheere  
12     Zum Schneiden schon bereit,  
13     Sie lasen mir vor:  
14     Zum schnellen grimmen Tod  
15     Bereit dich armer Schneider,  
16     Das Sterben thut dir Noth,  
17     Dieweil du armer Schneider  
18     In deinem Sack kein Brod.

19     Und als ich hungrig saß in meiner Zell und schreib,  
20     Da stiegen durch die Decke  
21     Drey junge schöne Weib,  
22     Sie sangen mir vor  
23     Wohl von der Ewigkeit,  
24     Da hätt ich armer Schneider  
25     Noch lange lange Zeit.  
26     Gebt Brod mir armen Schneider,  
27     Mein Weg ist noch gar weit.

28     Der Erste trug ein Speer, ein Saitenspiel die Zweyt,  
29     Die Dritt ein Lorbeerzweig,  
30     Das war die Ewigkeit.

31 Die erste sang mir vor:  
32 »der Speer in gutem Streit,  
33 Der trägt das Lorbeerzweiglein,  
34 Der trägt die Ewigkeit!«  
35 O hätt ich armer Schneider  
36 Ein Stärkung in dem Streit.

37 Des zürnt die alte Katz und knappet mit der Scheer,  
38 Da steckt ich sie zum Fenster naus,  
39 Auf meinem guten Speer,  
40 Da las ich ihr vor:  
41 »dein schneller grimmer Tod,  
42 Trifft nicht mich tapfern Schneider,  
43 Ich fechte wohl um Gott,«  
44 Wer giebt mir müden Schneider  
45 Zur Stärkung nun ein Brod.

46 Da reichte mir die Dritt das Lorbeerzweigelein,  
47 Mein Haupt das war zu dicke,  
48 Der Lorbeer war zu klein.

49 Die Zweyte sang mir vor:  
50 »hätst du die Harfe mein,  
51 Es müst' der Kranz sich weiten,  
52 Schläg' Gottes Finger drein!«  
53 Ach hätt ich armer Schneider  
54 Ein Trünklein rheinschen Wein.

55 Da trat in meine Zell ein schönes Jungfräulein,  
56 Was trug sie auf den Händen?  
57 Ein Becher Gotteswein.  
58 Der sang ich wohl vor,  
59 Mein Harfe klang auch rein,  
60 Der Lorbeer thät sich breiten,  
61 Schloß uns in Schatten ein,  
62 Sie warf mir armen Schneider

63 Ins Glas ihr Fingerlein.

64 Nun sitze ich in meiner Zell und sing

65 Und leere meinen Becher,

66 Da klingt der Buhlen Ring.

67 Den Alten sing ich vor,

68 Sie schlafen nickend ein,

69 Mein Lieb nimmt ihren Faden,

70 Spinnt alte Zeit hinein,

71 Und spinnt mir armen Schneider,

72 Ein Brauthemd obendrein.

73 Die Alte, die zum Fenster naus nun knappet mit der Scheer,

74 Die ist der Werkstadt Zeichen,

75 Lockt gut Gesellen her.

76 Ich singe ihnen vor,

77 Wie doch der grimme Tod

78 Nur sey ein Bärenhäuter,

79 Vor Sang und Streit, und Gott,

80 Das bracht mich frommen Schneider

81 Wohl wieder an das Brod.

(Textopus: Des Schneiders Feyerabend und Meistergesang. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poem/1000>)